

(Aus der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

**Zum Bestand des Weißstorchs – *Ciconia ciconia* –
in Hessen (1975–1978)**

RUDOLF ROSSBACH, Frankfurt/M.

Während in der Zeit von 1948 bis 1968 in 10-jährigem Turnus über die Entwicklung der hessischen Weißstorch-Population in dieser Zeitschrift berichtet wurde, folgten danach Ergebnisberichte über kleinere Zeitabschnitte: So wurden die Jahre 1969–71 und 1972–74 zusammengefaßt (ROSSBACH 1971 und 1974). Diese Serie soll hier mit einem Überblick über die anschließenden Jahre fortgesetzt werden.

In der nachfolgenden Tabelle sind zunächst die Besetzung und die Brutergebnisse der noch beflügten Horste zusammengestellt. Dabei hat es sich erübrigt, die ehemaligen Brutstätten in Südhessen nochmals aufzuführen, da dort das Weißstorch-Vorkommen mit der letzten Brut in Lampertheim-Hüttenfeld (1972) erloschen ist.

Schwalm-Eder-Kreis (ehem. Kreis Ziegenhain)	1975	1976	1977	1978
Dittershausen	HPm3	HPm3	HPo	HE
Loshausen	HPo	HPm3	HPm3	HPm2
Niedergrenzebach	HPo	HPm3	HE	HB
Salmshausen	HB	HB	HB	—
Main-Kinzig-Kreis (ehem. Kreis Hanau)				
Erlensee-Rückingen	HB	HPm2	HPm1	HPm2
Wetterau-Kreis (ehem. Kreis Büdingen)				
Gettenau	HPo	HB	—	—
Lindheim	HPm2	HPm3	HPm1	HPm3
Ranstadt	HB	HPm3	—	—

Die bei Storchen-Zählungen üblicherweise benutzten Abkürzungen haben folgende Bedeutung:

- HPm2: Horstpaar mit 2 ausgeflogenen Jungen
- HPo: Horstpaar ohne ausgeflogene Junge
- HPa: Horstpaar allgemein (Summe aus HPm und HPo)
- HE: Einzelstorch (mindestens 4 Wochen am Horst)
- HB: Besuchsstorch (weniger als 4 Wochen am Horst)
- JZG: Gesamtzahl der ausfliegenden Jungen
- JZa, JZm: Zahl der Jungen pro HPa bzw. HPm (Durchschnittswerte)

Während zu Beginn der 70-er Jahre noch 12 erfolgreiche Bruten registriert werden konnten, ist die Zahl der Horstpaare mit Jungen in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts günstigenfalls auf die Hälfte (1976) – meist jedoch darunter – abgesunken. Das bisher absolut schlechteste Brutergebnis brachte das Jahr 1975, in dem nur aus zwei Horsten der Nachwuchs flügge wurde. In Anrechnung des 4-Jahreszeitraums (bis zur Fortpflanzungsreife) ist daher für 1979 keine durchgreifende Verbesserung der jetzigen Situation zu erwarten. Dagegen wurden 1976 in 6 Brutstätten noch einmal 17 Jungvögel flügge, nachdem 4 Jahre zuvor (1972) ebenfalls 17 ausgeflogene Junge registriert worden waren, ein Jahr später (1973) jedoch nur 7 (dementsprechend in 1977 nur 5!). Das Ergebnis der Jahre 1977 und 1978 war mit nur 3 erfolgreichen Bruten und einer Gesamtzahl von nur 5 bzw. 7 ausgeflogenen Jungen fast gleich schlecht. Infolge der äußerst geringen Nachwuchsrate (JZm 1,67 bzw. 2,33!) ist zu befürchten, daß die Verluste nach dem Ausfliegen im Brutgebiet (Freileitungen) sowie auf dem Zugweg nicht mehr in ausreichendem Umfang kompensiert werden können.

Nachfolgend sei noch auf spezielle, ortsbezogene Angaben und Maßnahmen hingewiesen (über Verbesserungen der Biotope und des Nahrungsangebots soll an anderer Stelle berichtet werden).

1975:

Nach den Beobachtungen unseres örtlichen Beauftragten H. GLAUB (schriftliche Mitt.) hat sich auf dem Nest in Gettenau seit 27.10.74 fast täglich ein Winterstorch aufgehalten, zu dem sich bereits am 9.2.75 ein 2. Storch (vermutlich) aus dem Raum Staden-Mockstadt (ebenfalls Wetteraukreis) hinzugesellte. Der weibliche Vogel mußte dann in der Zeit vom 29.3. bis 13.4.75 wegen einer Verletzung in der Stochenstation Verden a.d. Aller gesundgepflegt werden. Der männliche Storch hatte inzwischen im Brutgebiet ausgeharrt und war unverpaart geblieben. Er begrüßte den wieder flugfähig gewordenen Partner, der auch beringt worden war, nach der Rückkehr auf dem Nest. Aus dem 3-er-Gelege schlüpften 2 Junge, die jedoch beide nicht flügge geworden sind und Anfang Juli tot aufgefunden wurden. Dennoch flogen die Altstörche erst am 24.8.75 ab. Erstaunlicherweise kehrte das beringte Weibchen am 25.9.75 nochmals zum Nest zurück, konnte aber nur noch 2 Tage lang dort beobachtet werden.

Wegen des Aufenthaltes eines Winterstorches im Brutgebiet von Staden (s.o.) wurde in 1975 das alte Nest auf dem dortigen Brennerei-Schornstein erneuert, das am 28.2.1967 nach einem Blitzschlag abgebrannt war. Die Arbeiten wurden dan-

kenswerterweise vom zuständigen Kreisvertrauensmann K. WINTHER und seinen Mitarbeitern Anfang Februar zügig durchgeführt.

1976:

In diesem Jahr war – nach 3-jähriger Unterbrechung – das Nest in Erlensee-Rückingen wieder von einem erfolgreich brütenden Paar besetzt. Der Horst war am 15.9.1970 durch Blitzschlag zerstört und am 18.11. des gleichen Jahres erneuert worden. Auch in Groß-Zimmern (ehem. Kreis Dieburg) wurde – nach einer Unterbrechung von 4 Jahren – wieder ein Brutversuch festgestellt. Aus ungeklärten Gründen kam jedoch trotz wiederholt beobachteter Kopulationen kein Gelege zustande. Die Störche hatten den am 26.2.71 als Ersatznest auf der Dressel'schen Scheune errichteten Kunsthorst angenommen.

Mit dem Verlust eines Altstorches – Anflug gegen Freileitung – endete 1976 die Brutsaison in Ranstadt. Der Storch war noch vor dem Flüggewerden der Jungen flugunfähig in den Bad Nauheimer Tierpark (DR. E.L. KOCH) gebracht worden (21.7.) und kehrte bald darauf (6.8.) mit eigener Kraft wieder zum Horst zurück, wo die 3 Jungstörche inzwischen ausgeflogen waren. Wenig später (8.8.) wurde er verendet gefunden – mit mehreren Blutergüssen unter der Haut. Seitdem keine Brut mehr in Ranstadt.

1977:

Die schon mehrfach geplante Renovierung des HorstschorNSTeins und des Nestes auf dem von Stolberg'schen Hofgut in Ranstadt ließ sich nicht länger umgehen. Auf Veranlassung der Staatl. Vogelschutzbehörde wurden die Ausbesserungsarbeiten von Herrn K. WINTHER und seinen Helfern vorbildlich ausgeführt (28.3.77).

Die einzige komplikationslose Brut dieses wiederum sehr nachwuchsschwachen Jahres war in Loshausen zu verzeichnen. Gerade dort sollte im Nahrungsareal des Storchenspaars eine Drän-Maßnahme auf 80 ha ausgeführt werden, die jedoch durch den Einspruch der Staatl. Vogelschutzbehörde verhindert werden konnte.

Der mit 1,67 angegebene extrem niedrige Durchschnittswert für die Jungenzahl pro Horstpaar mit Bruterfolg könnte sogar noch auf 1,33 korrigiert werden, da der Lindheimer Jungvogel kurz nach dem Ausfliegen an einer Freileitung verunglückte. (Maßgeblich ist jedoch die zur Zeit des Flüggewerdens festgestellte Zahl der ausfliegenden Jungen). Die Nachwuchsrate reduziert sich somit für 1977 auf nur noch 4 Jungstörche.

1978:

Infolge dieses Unglücksfalles hatten die Oberhessischen Versorgungsbetriebe Friedberg auf Veranlassung der Staatl. Vogelschutzbehörde bereits sogenannte Greifvogelabweiser an der betreffenden Strecke der Hochspannungsleitung Lindheim-Glauberg anbringen lassen. Es zeigte sich jedoch, daß diese an den Stützen der Isolatoren angeschraubten Abweiser zur Sicherung gegen die hochbeinigen Storchenvögel nicht ausreichten. Auch 1978 verunglückte einer der Jungvögel an der dortigen Freileitung. (In Nodrdeutschland fällt z.Z. rund ein Viertel der ausgeflogenen Jungstörche dem Stromtod zum Opfer). Es wurde erneut bei den Oberhessischen

Versorgungsbetrieben Friedberg angeregt, die bisherigen Abweiser gegen inzwischen neu entwickelte, bessere Schutzbügel auszuwechseln und die Traversen mit Silberglaskugeln abzuschirmen, um endgültig weitere Verluste durch Kurzschluß zu vermeiden. Im Schwalmgebiet haben sich die erfreulicherweise durch die EAM angebrachten Silberglaskugeln auf Kreuzungsmasten gut bewährt (T. ESSER, schriftl. Mitt.)

In 1978 wurden im übrigen mehrere Beobachtungen über Besuchsstörche – insbesondere im Bereich traditioneller Brutstätten – gemeldet z.B. Atzbacher Lahnwiesen bei Wetzlar (Mitte April), Staden (8.5.78), Frankfurt/M. -Nieder-Erlenbach (10.6. und 14.6.78).

Zusammenfassend wird in der nachfolgenden Tabelle mit den üblichen Abkürzungen (s.o.) nochmals ein Überblick über den Verlauf der Bestandsentwicklung der letzten 4 Jahre gegeben.

	HPa	HPm	HPo	HE	HB	JZG	JZa	JZm
1975	5	2	3	0	3	5	1,0	2,50
1976	6	6	0	0	2	17	2,83	2,83
1977	4	3	1	1	1	5	1,25	1,67
1978	3	3	0	1	1	7	2,33	2,33

Aus dieser Übersicht können keine Hoffnungen auf eine Verbesserung der Situation abgeleitet werden. Der in den Flußniederungen zu beobachtende Umbruch von Grünland in Ackerland wird die weitere Entwicklung nicht begünstigen, wengleich im Bezirk Leipzig eine zunehmende Besiedlung der ackerbaulich genutzten Landschaft festgestellt wurde – vermutlich im Zusammenhang mit der künstlichen Bewässerung und Beregnung von Feldfutterflächen, die dort im Gefolge einer Konzentration von Tierbeständen in der Landwirtschaft in Zunahme begriffen sind (ERDMANN 1978). Auch im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) wurden bei stagnierendem Bestand von 1971–75 noch keine negativen Auswirkungen der Meliorationen sowie der weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und Viehzucht festgestellt (BOEHME & ZUPPKE 1976). Ein deutlicher Anstieg der Population von 88 auf 100 Brutpaare wurde 1974 in der Steiermark registriert (WEISSERT 1975), während G. & G. STEINBACHER (1975) über einen stetigen Rückgang im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben berichten (1973 : 20 Brutpaare, 1974 : 19 und 1975 : 15).

Die hessischen Zahlen zeigen eindringlich, daß es intensivster Anstrengungen bedarf, diese Vogelart der heimischen Fauna zu erhalten. Hierzu wurden zwar bereits mehrfach staatliche Mittel eingesetzt, jedoch bedarf es weiterhin auch des persönlichen Engagements, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Allen, die bisher daran mitgearbeitet haben, sei abschließend herzlich gedankt.

Literatur:

BOEHME, F. & U. ZUPPKE (1976): Der Bestand des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1971–1975. Beitr. Vogelkd., Leipzig 22 : 161–166

- ERDMANN, G. (1978) : Weißstorch im Bezirk Leipzig. Der Falke 25 : 304–307
- ROSSBACH, R. (1971) : Brutergebnis des Weißstorchs – *Ciconia ciconia* – 1971 in Hessen. Luscinia 41 : 171–180
- (1974) : Neuer Tiefstand der Population des Weißstorchs – *Ciconia ciconia* – in Hessen (1972–1974). Luscinia 42 : 93–96
- STEINBACHER, G. & G. (1975) : Der Weißstorch *Ciconia ciconia* im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben. Aus d. Schwäb. Heimat 79 : 56–58
- WEISSERT, B. (1975) : Der Bestand des Weißstorchs *Ciconia ciconia* L. in der Steiermark im Jahre 1974. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joaneum Graz 4 : 151–153

Anschrift des Verfassers: Dr. RUDOLF ROSSBACH, Steinauer Straße 44
6000 Frankfurt/Main 61

LUSCINIA	43	Heft 5/6	Seite 187–205	Frankfurt/M. 1978
----------	----	----------	---------------	----------------------

Ergebnisse aus 20jähriger Planberingung von Greifvögeln der Beringungsgemeinschaft Rothmann¹

zusammengestellt von KLAUS HILLERICH, Groß-Umstadt

(Die vorliegende Arbeit ist Herrn Karl Rothmann, dem Senior unserer Beringungsgemeinschaft, zum 75. Geburtstag gewidmet.)

Das Ziel der wissenschaftlichen Vogelberingung früherer Jahrzehnte war in erster Linie die Erforschung der Wanderwege unserer Zugvögel. Der Weißstorch liefert stellvertretend das klassische Beispiel für einige Zugvogelarten, deren Zugbewegungen in hohem Maße aufgeklärt werden konnten.

Auch über die Greifvögel, die wie der Weißstorch vor allem wegen ihrer Größe besonders auffällig sind, konnten wertvolle Daten gesammelt werden. Das Material reicht aber nicht aus, um erschöpfende Aussagen über Zugverhalten, Brutbiologie und Umwelteinflüsse zu geben, nur um die wichtigsten offenen Fragen anzusprechen. Die Gründe für die zu geringen Zahlen liegen zweifellos im Brutverhalten dieser Vogelarten, das es verlangt, daß mit einer ausgereiften Klettertechnik 20–30 m hohe Bäume bestiegen werden.

Die Beringungsmannschaft ROTHMANN, über deren Ergebnisse in der folgenden Arbeit berichtet wird, befaßt sich seit 25 Jahren im Auftrag der Vogelwarte Helgoland mit der Beringung von Greifvögeln, Eulen und verschiedenen durch Schilfgebiete ziehende Singvogelarten. Dabei stand am Anfang ebenfalls die Frage nach den Zugwegen und Winterquartieren im Vordergrund. Der Erfolg der planmäßigen Beringungsarbeit vor allem bei Rot- und Schwarzmilan zeigte sich sehr bald in einer Fülle von Wiederfunden aus südlichen Ländern bis hin zum Äquator.

¹⁾ Die Beringungsgemeinschaft ROTHMANN umfaßt die folgenden Beringer: Rothmann, Zettl, Hillerich, Schönemann, Linder, Lang, Mehring.